

GELDANLAGE

Die große Rendite wird an wenigen Tagen gemacht

Die Deutschen haben so viel Geld auf dem Konto wie noch nie. Doch weiterhin scheuen viele Sparer ein Investment an der Börse. WELT verrät, wie Sie 10.000, 100.000 oder 500.000 Euro jetzt klug anlegen.

Von *Daniel Eckert, Holger Zschäpitz*

Angeblich lauten die teuersten vier Worte an der Börse „Diesmal ist alles anders“. Doch ein anderer kurzer Satz kommt Sparer womöglich ebenso teuer, nämlich „Ich warte bis zum Crash“. Wer immer zaudert und sich mit Investments zurückhält, weil ihm der Aktienmarkt überbewertet oder geradezu überdreht erscheint, wird es nur schwer schaffen, sein Geld zu mehren.

Die Frage der teuren Fehleinschätzung ist heute so drängend wie nie zuvor. Einerseits scheinen viele Aktien tatsächlich teuer, andererseits liegen in Deutschland viele Euros auf dem Girokonto herum – ohne Aussicht auf Verzinsung. Zuletzt hatten die Bundesbürger fast 2,6 Billionen auf Girokonten, Tagesgeldkonten und Sparbüchern deponiert, so viel wie noch nie in der Geschichte.

Wie weit verbreitet der Anlagenotstand ist, wurde auch beim Expertenchat der WELT offenbar. Leser wollten oft einfach nur wissen, „wohin mit dem Geld“. Hier erfahren Sie, wie Sie am besten 10.000, 100.000 und 500.000 Euro anlegen können.

„Die Hoffnung der Menschen, dass die Niedrigzinsphase kurzfristig endet, ist leider nur eine Wunschvorstellung“, sagt Markus C. Zschaber von der V.M.Z. Vermögensverwaltungsgesellschaft. Die herkömmlichen sicheren Anlageformen Sparbuch, Tagesgeld und Anleihen würden keine Renditen mehr abwerfen.

Das stellt ganze Generationen vor Probleme. „Viele Menschen, gerade im Alter zwischen 40 und 55 Jahren müssen umdenken, wenn es um den privaten Vermögensaufbau geht.“

Unsicherheit ist groß

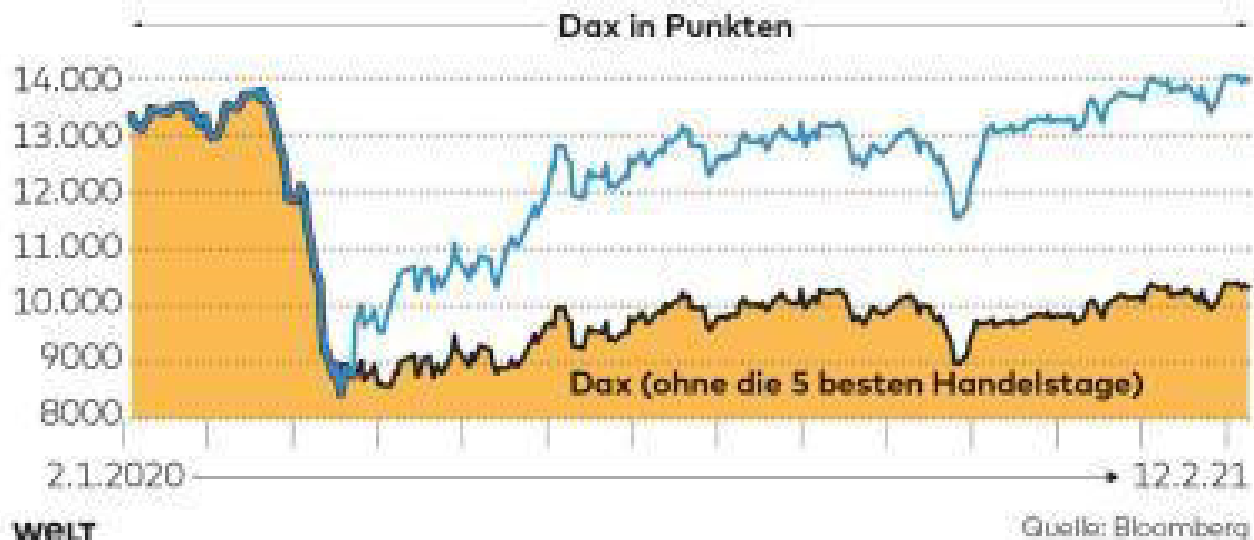
Doch das ist leichter gesagt als getan. Viele schrecken vor einem Einstieg an der Börse zurück, gerade jetzt. Nach der kräftigen Hausse des vergangenen Jahres wollen sie lieber abwarten, weil sich die Börse womöglich zu weit von der Realwirtschaft abgekoppelt hat. So zumindest eine weit verbreitete Angst.

„Die Aktienindizes sind zumindest in weiten Teilen auch Ausdruck davon, dass es riesige Liquiditätsschübe der Notenbanken gibt und Anleiheinvestitionen als Folge davon nicht wirklich in Frage kommen“, sagt Frank Wieser, Geschäftsführer von PMP Vermögensmanagement.

Insofern gebe es gute Gründe für hohe Aktienkurse: Die frühere Alternative Rentenmarkt ist heute mangels Zins keine Alternative mehr. „Der Börsenaufschwung kann durchaus noch weitergehen. Im Grunde genommen ist es ein größeres Risiko, nicht investiert zu sein.“

Das zeigt auch ein Blick auf die jüngste Historie des Deutschen Aktienindex Dax. Wer hier zu lange wartete, um einen besonders guten Einstiegszeitpunkt abzapfen, ging schnell leer aus. Denn ein Großteil der Rendite wird an wenigen Tagen gemacht.

Verpasste Chancen



Copyright: Infografik WELT

Wer seit Anfang 2020 nicht dabei war, wenn der Index seine fünf besten Handelstage hatte, hängt rechnerisch heute noch im Minus. Der Dax des furchtsamen Sparerers steht heute bei nur 10.300 Punkten, während der echte Dax bei rund 14.000 Punkten notiert.

Einer dieser Tage, die Unterschied machen, war der 24. März. Mitten in den Wirren der ersten Corona-Welle schoss der Leitindex um elf Prozent nach oben. Das waren fast 1000 Punkte.

Doch wer hätte vorhersagen können, dass es just an jenem 24. März 2020 zu einem solchen Anstieg kommen würde? An den Tagen zuvor waren die Börsen brutal eingebrochen, und klare Anzeichen für eine bevorstehende Trendwende waren nicht auszumachen.

Schon zwei Wochen später gab es ein weiteres Kursfeuerwerk am Markt, diesmal mit einem Tagesplus von sechs Prozent, damals 550 Stellen. Insgesamt summieren sich die Kurssteigerungen der besten fünf Tage auf 3700 Punkte.

Fazit: Auf einen günstigen Einstiegszeitpunkt zu warten ist theoretisch eine gute Idee, funktioniert in der Praxis aber selten. Im angelsächsischen Sprachraum gibt es dafür eine Formel: „Time in the market is better than timing the market.“ Anders gesagt: Warten ist gut, aber Handeln ist besser.

Diese Erkenntnis mag dazu beitragen, die Angst abzubauen. Und wenn der Groschen einmal gefallen ist, sollte einem Investment an der Börse nichts mehr im Wege stehen. Zum Glück ist Börse heute so einfach wie nie zuvor: Eine Depot-App lässt sich auf jedem Handy herunterladen, und die Gebühren sind niedrig.

Das Investieren ist selbst für den kleinen Geldbeutel kein Problem. Dank einer großen Auswahl von Fonds lassen sich Anlage-Beträge jeder Größenordnung diversifizieren, also auf verschiedene Investmentklassen und -regionen aufteilen.

Basisprodukte für Aktiensparer

Basisprodukte	Jährliche Gebühren*	WKN
Industriestaaten		
iShares MSCI World	0,50	A0HGVO
SPDR MSCI World	0,12	A2N6CW
iShares MSCI World ESG Screened	0,20	A2N6TD
Schwellenländer		
Xtrackers Emerging Markets	0,49	DBX1EM
iShares Core MSCI Emerging Markets IMI	0,18	A111X9
iShares MSCI Emerging Markets IMI ESG Screened	0,18	A2N6TH
Industrie- und Schwellenländer		
Vanguard FTSE All-World ETF (Akkumulierend)	0,22	A2PKXG
SPDR MSCI All Country World IMI	0,40	A1JJTD
Lyxor MSCI ACWI	0,45	LYX00C
iShares MSCI ACWI	0,60	A1JMDF

WELT

*In Prozent Quelle: Eigene Recherche

Copyright: Infografik WELT

Bernd Heimburger, Stiftungsmanager bei Gies & Heimburger hat eine einfache Faustformel parat. Je niedriger der Anlagebetrag ausfällt, umso einfacher muss die Investmentstrategie sein. „Ein Anleger mit 10.000 Euro

sollte sich einen Welt-Indexfonds wählen, da eine stärkere Diversifikation aus Kostengründen nicht praktikabel ist“, sagt Heimbürger.

Sparer mit einer Summe von 100.000 Euro könnten dagegen selber stärker diversifizieren, sich also auch Einzeltitel ins Depot packen. „Der 500.000-Euro-Anleger kann ein gut strukturiertes Portfolio mit der Berücksichtigung von Assetklassen wie Immobilien, Rohstoffaktien und Edelmetallen zusammenstellen.“

Diesen Ansatz findet auch Lena Lochner von der Bayerische Vermögen Management gut: Für kleinere Anlagesumme schlägt sie ein kostengünstiges Basisinvestment wie Indexfonds auf den MSCI Welt vor. Inzwischen gebe es sogar nachhaltige Varianten wie den iShares MSCI World ESG Screened.

Für Investoren, die 100.000 Euro anlegen möchten, eigne sich eine Mischung aus Einzelaktien und Fonds, die für eine ausreichende Diversifikation sorgen. Ab 500.000 Euro könnten Investoren problemlos in Einzeltitel investieren, aber auch hier sollte auf eine breite Streuung geachtet werden: „Die Struktur sollte sowohl nach Ländern als auch nach Branchen diversifiziert sein“.

Zur Diversifizierung gehört zum Beispiel, nicht alles Geld nur in heiße Wasserstoff-Aktien oder nur in deutsche Autowerte zu stecken. Im Welt-Aktienindex MSCI World sind aktuell mehr als 1000 Börsentitel aus allen maßgeblichen Industrieländern enthalten.

Nicht all sein Vermögen auf einen Gaul zu setzen (oder zu verwetten), ist schon deshalb gut, weil es die Nerven schont: Nur selten gehen alle Branchen und alle Volkswirtschaften gleichermaßen in die Krise.

Thomas Neumann, Vermögensverwalter bei Bestadvice, rät dazu, sich bei Börsenanlagen nicht von Emotionen wie Gier oder Angst leiten zu lassen. Sparer sollten mit Logik und rational mit Verstand investieren und dabei nicht versuchen, ein Timing-Champion zu sein: „Anleger sollten nicht die Stecknadel im Heuhaufen suchen, sondern den Heuhaufen kaufen“, empfiehlt Neuman. Niemand – egal wie schlau er sei, oder für wie schlau er sich halte, sei auf Dauer in der Lage den Markt zu schlagen.

Auch für Lothar Koch, Leiter Portfoliomanagement bei GSAM + Spee Assetmanagement, führt derzeit kein Weg an Aktien vorbei. „Wichtig ist, dass Anleger sich eine Frage stellen: Bei welchem Verlust fange ich an schlecht zu schlafen? Die Antwort ist entscheidend für die Kombination der Anlageklassen.“

Bargeld hält flexibel

Risiko und Rendite gingen Hand in Hand. Wer die Schwankungen des Gesamtportfolios reduzieren will, sollte den Börsenpapieren andere Anlageklassen beimischen. Julie Bossdorf von der Vermögensverwaltung Habel, Pohlig & Partner empfiehlt ein gemischtes Depot, das zum Beispiel neben 75 Prozent Aktien auch zehn Prozent Rentenpapiere und fünf Prozent Edelmetalle enthält.

Um flexibel zu bleiben, sollten zudem zehn Prozent des Vermögens in Bargeld gehalten werden. „Die zehn Prozent Liquidität dient als Reserve für das Unvorhersehbare, etwa für Reparaturkosten.“

Manche Profis wie Harald Kärcher von der Eberhardt & Cie. Vermögensverwaltung liebäugeln sogar mit Kryptowährungen. Je nach Anlagetyp könne deren Portfolioanteil zwischen Null und fünf Prozent liegen.

Doch eine Maxime sollten Sparer allem Anlagedruck nie vergessen: „Letztendlich muss sich jeder Anleger, egal ob er 50.000 Euro oder eine Million Euro anlegen möchte, langfristig mit seiner persönlichen Strategie wohlfühlen können und darf besonders in marktschwachen Phasen nicht die Nerven verlieren“, erklärt Julie Bossdorf.

Exklusiv für WELT-Leser in Kooperation mit der V-Bank

Geldanlagen in der Krise? Fragen Sie einen Profi.

Nutzen Sie die Gelegenheit, mehr aus Ihrem Geld zu machen und Ihre Anlagestrategie zu verbessern. Lassen Sie Ihr Depot von einem unabhängigen Vermögensverwalter in Ihrer Nähe prüfen und erhalten Sie wertvolle Tipps, um Ihre Rendite zu steigern.

Mehr erfahren

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten

Ausgabe vom 15. Februar 2021

© WeltN24 GmbH. Alle Rechte vorbehalten